

und Wissenwollen kaum zurückgehen. Dazu war er selbst zu begierig, Neues kennenzulernen. Dem Bearbeiter aus Süddeutschland hingegen, einem Mann, den wir als theologisch engagierten Kommentator kennenlernten, stünde die Erzählung in ihrer endgültigen Form gut zu Gesicht.

VII. Zusammenfassung

Wir haben die vorliegende Redaktion der Asienreise Odorichs von Pordenone als das Werk eines süddeutschen Bearbeiters bestimmt, der in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts schrieb. Wahrscheinlich war er ein Geistlicher. Seine diversen Stellungnahmen aus theologischer Warte lassen kaum einen anderen Schluß zu. Weitere Fragen: ob er Weltgeistlicher oder Mönch war, welchem Orden er gegebenenfalls angehörte, müssen offenbleiben. Seine Arbeitsvorlage muß ausgezeichnet gewesen sein. Sie entsprach weitgehend der Solagna-Fassung, enthielt aber einige authentische Details, die in der sonstigen Überlieferung des Itinerars keine Spuren hinterlassen haben. Der Text der Bearbeitung kann somit auch den asienkundlichen Fachwissenschaften etwas bieten, zumindest soweit sie sich für die mittelalterlichen Kontakte zwischen Orient und Okzident und das wechselseitige Wissen voneinander interessieren.

Der Anteil des Redaktors lag in der stilistischen Überarbeitung auf der einen, in der theologischen Kommentierung bzw. Einordnung auf der anderen Seite. Dabei leistete er Bemerkenswertes, es unterliefen ihm aber auch einige Mißverständnisse und Fehltrite, wie sie in ähnlicher Weise auch bei anderen Autoren vorkamen. Die europäische Öffentlichkeit, die gelehrte wie die namenlose, sah sich seit dem Mongolensturm mit den Neuigkeiten aus Ostasien konfrontiert und durch sie intellektuell herausgefordert. Es gehört zur Bildungsgeschichte des 13. und 14. Jahrhunderts, wie sie hierauf reagierte – mit Ignoranz, Skepsis, Ablehnung oder Offenheit¹⁵⁵. Der anonyme Verfasser unseres Textes, so wollen wir ihn abschließend nennen, war nur eine Stimme unter anderen und sicher nicht die beredteste, eine Stimme aber, die es verdiente, endlich vernommen zu werden.

¹⁵⁵) Vgl. etwa Gian Andri Bezzola, Die Mongolen in abendländischer Sicht (1220–1270). Ein Beitrag zur Frage der Völkerbegegnungen (1974); Anna-Dorothee von den Brincken, Die Mongolen im Weltbild der Lateiner um die Mitte des 13. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung des „Speculum Historiale“ des Vincenz von Beauvais OP, Archiv f. Kulturgeschichte 57 (1975) S. 117–140; Reichert (wie Anm. 54) Kap. III.